

zen gewährt werden soll und muß, kann daher nur so gewährt werden, daß sie der wirtschaftlichen und politischen Selbstbestimmung der Völker keinen Abbruch tut. Wenn ich in diesem Kreise vieler Höre, dass die Völker erstarrt haben, so bedauere ich das, doch die besondere Lage meines Landes, in welchem ich infolge seiner geographischen Lage in Mittel-Europa, infolge seiner enormen Bevölkerung mit der Welt verknüpft, auch mit der überaus großen Weltwirtschaft, durch die Not unserer Zeit mit am meisten betroffen worden.

Das Problem der deutschen Wirtschaft ist untrennbar verbunden mit den Schwierigkeiten, über welche die anderen Nationen zu tragen haben. Die deutsche Not ist die eine Seite, die Not der übrigen Völker die andere Seite der Welt. Die Verhandlungen, die mit zu führen haben, werden die wirtschaftlichen Gebiete des Wirtschaftslebens, des Verkehrs, des Handels und der Finanzwirtschaft wie überhaupt alle Fragen der durch gemeinsame Zivilisation verbundenen Völker zu behandeln haben. Die Größe dieser Aufgabe soll uns ein Impuls sein, daß die Verhandlungen der Konferenz von allen Seiten mit einem gemeinsamen Optimismus angefaßt werden, der alle großen Werte befähigt muß. Ich bin gewiß, mit diesen Worten keinen Sondergesühls Ausdruck zu geben, sondern die gemeinsame Ueberzeugung aller hier versammelten Nationen auszusprechen.

Die Rede des Reichstanzlers fand wie alle übrigen lebhaften Beifall.

Sachverständigenberatungen mit den Deutschen.

Diens Morgen sind in Genoa die deutschen Delegierten mit den Sachverständigen zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Reichstanzler gab in großen Zügen ein Bild der politischen Lage, wie sie sich aus dem Verlauf der Gründungsphase ergibt. Hier auf wurden die Hauptbedenken und die hier hervorzuhebenden Delegierten für die erste Sitzung der allgemeinen Konferenz bestimmt. Die Hauptdelegierten sind Wirth und Rathenau. Als selbstretende Delegierte fungieren die Staatssekretäre. Den Delegierten werden Sachverständige beigegeben. Dienstag nachmittags um 4 Uhr haben sich alle Sachverständigen zu einer Besprechung zusammengefunden, nachdem bereits am Vormittag Unterkommissionen getagt hatten.

Appell der englischen Industrie an Genoa.

Von über 800 Führern der englischen Bank-, Industrie- und Handelswelt ist an die Genueser Konferenz ein Aufruf gerichtet worden, in dem die Konferenz aufgefordert wird, nicht nur auf die Beseitigung der Währungsstörungen hinzuwirken, sondern auch weitgehende Maßnahmen zur Bekämpfung des Welthandels zu treffen.

Die erste Kommissionsberatung.

Genoa, 11. April. Die erste allgemeine Kommission der Konferenz ist Dienstag um 10 Uhr vor Mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten de Facta zur ersten Sitzung zusammengetreten. Der Präsident teilte mit, daß zu nachmittags 4 Uhr die zweite Kommission (Finanzkommission) einberufen wird. Als erste Delegierte werden hier angeführt: Dr. Rathenau und Hermes, als selbstretende Delegierte Staatssekretäre Schröder und Reichsbankpräsident v. Hasenpflug. Als Sachverständige werden teilnehmend die dem Finanzamt für anhängenden Gesch. Kommerzienrat Hagen und Dr. Giffenberg, Reichstagsabgeordneter Eckstein, General Kommerzienrat v. Wendelsböhm, Chefbankier Fernerhard, Geheimrat Kästner, Dr. Melchior und Staatssekretär a. D. Bergmann.

In der Sitzung der ersten Kommission wurde über die ungleichen Minderheiten und räumlich-rassistische Differenzen betreffend Beschlüsse verhandelt.

Deutschland und Finnland.

Im Reichswirtschaftsministerium haben gestern die Verhandlungen über den Abschluß eines Verkehrs- und Handelsabkommens zwischen Deutschland und Finnland ihren Anfang genommen. Das neue Abkommen soll insbesondere Erleichterungen im Verkehr für die beidenseitigen Handelsvertreter, in Schiffsfahrtfragen sowie Musterbeschreibungen und Passfragen betreffen.

Balladendichter

Thüringens und Sachsens. (1820-1880.)
Von Dr. Hans Benzmann.

Das sagenumwobene alte Kulturland Thüringen - ich rechne hierzu den größten Teil von Mitteldeutschland, also auch Sachsen und die alten sächsischen, jetzt preussischen Landesteile - hat eine Reihe ausgezeichnete Balladendichter aufzuweisen. Der bei weitem bedeutendste ist Karl Leberich Zimmermann (geb. in Magdeburg 1793, gest. 1840). Leberich fand sein eigenartiges, in den Worten fast immer originelles, psychologisch interessantes und phantastisches Balladen fast vergessen. Man kann hier nicht recht von einem Stille reden, jede dieser Balladen, die sehr verschieden in Idee und Stimmung sind, hat ihren besonderen Stil, jede ist für sich bedeutsam. Selbstverständlich sind nicht alle gleichwertig, wir lagten am meisten zu: die großartige, phantastische und fluge von „Zauberer Birgulus“, die von dem Motto geschätzte, wertvolle und lustige Ballade von dem „Witze von Womfoms“ und die gewandte, doch poetisch traustolle vom „Säufer“. Der Student von Prag, nach einige andere könnte man anführen, wie die psychologisch feine „Die drei Jungfrauen“ und die wichtige, großgedachte Dichtung „Merlin“ ist dem „Jauch“, wenn nicht ebenbürtig, so doch unbedingt nachzustellen; sie enthält sprachlich wundervoll tiefe und sprachlich originelle, auch balladenhaft geformte Partien. Dasselbe gilt von der anderen größeren sächsischen Dichtung „Lilian und Niede“, die sprachlich schön und in einem hochromantischen Stile gehalten ist, der dieser hochromantischen, aber bestimmter romantischer Herkunft entspricht. Man vergleiche z. B. die wunderbare Beschreibung des Minnefestes des Königs Venz

*) In den neueren Ausgaben seiner ausgewählten Werke findet man kaum die Gedichte; mit ihnen „Gedichte“ von Karl Zimmermann-Düffel, Verlag von J. C. Schaub, und „Gedichte von Karl Zimmermann“, I. Bd. der poetischen Schriften, Leipzig, Verlag von Otto Klemm, vor.

Selt Beziehen des finnischen Staates hat sich Deutschland in freundschaftlichen Beziehungen zu diesem jungen Reichthumengebiet, das aber über eine alte Kultur verfügt, bekehren. Deutschland war immerhin das erste Land, das Finnland offiziell anerkannte. Nicht unbekannt ist auch, daß es der deutsche Botschafter zu Helsinki, Herr von Rüchling nicht mit seiner hochselbstlichen Amt das Land übernahm. In Finnland hat man die Rettung der finnischen Kultur vor dem Untergang stets dankbar anerkannt. Im finnischen Volke wurzelt tiefstehender Freundschaft für Deutschland, und gerade die deutsche Republik hat diese Gefühle der Freundschaft von Anbeginn an aufs wärmste erwidert. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Handelsabkommen unteren Austauschverkehr mit Finnland fördern und fördern wird.

Fretlich kann nicht verjüngten werden, daß es in Deutschland lebhaftes Bestreben erregt hat zu hören, daß der finnische Außenminister auf der letzten baltischen Konferenz einem Abkommen zugestimmt hat, das von Polen lanciert worden war. Dieses Abkommen enthält nicht nur die Regelung mancher Fragen, die ausschließlich Angelegenheit der baltischen Staaten sind, sondern in ihm wird der Vertrag von Versailles ausdrücklich anerkannt. Der finnische Außenminister, der dieses Abkommen unterzeichnet hat, hat deswegen in Finnland lebhaften Beifall erfahren. Man darf erwarten, daß das finnische Parlament dieses Abkommen nicht ratifiziert. Das würde auch die Wirtschaftsbeziehungen mit Finnland wesentlich erleichtern.

Vor dem Schiedspruch.

Keine Einigung in der obersteilischen Arbitrationsfrage.

Genf, 11. April. Gestern Abend fand auf Wunsch Calonders eine letzte Einigungsberatung zwischen Reichsminister Schiffer und Minister Oshewski in der Arbitrationsfrage statt. In den diesjährigen Besprechungen, an denen auch einige Mitarbeiter Calonders vom Reichsbanksekretariat teilnahmen, gelang es zwar, in einzelnen Punkten wesentliche Zusatze zu erzielen, dagegen erwies sich alle grundsätzliche Gegensätze weiterhin als unüberbrückbar, so daß heute vormittag bereits die Einigungsberatung in der Arbitrationsfrage eingestellt wurden. Somit tritt der Beistand Calonders in Kraft, wonach er morgen vormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung beiden Parteien seinen Schiedspruch verkünden wird. Ueber dessen Inhalt ist natürlich nichts bekannt.

Eine amerikanische Rechnung.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Der Treuhänder für das belagerte Eigentum ehemals feindlicher Staatsangehöriger hat Montag im Senat einen Bericht eingebracht, in dem die beim Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg belagerten Werte auf 350 Millionen Dollars, die amerikanischen privaten Anleihe aus Kriegsverlusten dagegen auf 45 Millionen berechnet werden. Der Bericht des Treuhänders schlägt die Beseitigung des belagerten Eigentums durch einen besonders zu diesem Zwecke gebildeten Gerichtshof vor.

Internationale Studenten-Konferenz.

In der Schlußsitzung der internationalen Studentenkonferenz in Leipzig wurden die Ergebnisse der Verhandlungen in einer Reihe von Beschlüssen zusammengefaßt, die sich u. a. auf die Durchführung des Studentenausschusses, die Einrichtung und Erhaltung eines Universitätsinstituts in der Schweiz, den Austausch wissenschaftlicher Bücher, studentische Ferienreisen im Ausland und den internationalen Verkehrsverkehr unter den Studierenden beziehen. Ferner wurde beschlossen, daß sämtliche studentischen Ausschüsse auf ihre Regierungen formell zurückzutreten sollen, daß bei künftigen Ausstellungen die Studentenvereine an der Ausstellung die persöhnlichen Gebühren ermäßigt oder erlassen werden, ferner, daß staatlich Studenten, die dem internationalen wissenschaftlichen Wüderanstaus entgegenstehen, bestraft werden.

Die nächste Konferenz nennt das dänische studentische Auslandsamt nach einem Jahre ein. Hierauf wurde der Antrag geschlossen, nach Schluß der offiziellen Tagung sprach die Teilnehmer den um die akademische Freiheit kämpfenden bulgarischen Studenten, die durch diesen Kampf am Befreiungsbekämpfer waren, ihre Sympathie aus.

Die Antwort nach Paris.

Die Verhandlungsetz bleibt offen.
(Nachdruck verboten.)

Die mit Spannung erwartete Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission vom 21. März ist in Paris fast zu der gleichen Stunde überreicht worden, zu der in Genoa die große Konferenz der europäischen Staaten zusammenkam, von der man eine Wiederbelebend des franken Europas erhofft, eröffnet wurde. Es ist sehr verständlich, daß unter solchen Umständen die Aufmerksamkeit sich mehr der Genueser Konferenz zuwenden, deren erster Tag ja gleich Reden Focies, Wirths und Lichthens brachte, und daß das deutsche Dokument zur Reparationspolitik dadurch an die zweite Stelle tritt. Das ist um so verständlicher, als nach den Reden, soeben des deutschen Kanzlers und Dr. Rathenau die Grundlinien für die Antwort feststehen. Die deutsche Regierung hatte damals durch den Mund des Kanzlers es mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß sie schon heftigsten Sichern neue Steuern in Höhe von 60 Milliarden zu räumen und mit aller Energie hätte auch damals schon der Kanzler den beabsichtigten Eingriff in die deutschen Staatsverhältnisse zurückgewiesen. Es kommt denn auch die deutsche Antwortnote zu einer Ablehnung dieser Forderungen der Reparationskommission, indem sie mit Recht darauf verweist, daß die Steuerbelastung, wie sie das Staatsvertragspromiss vorlieht, nur der Lage der gegenwärtigen Verhältnisse, das höchste darstellte, was dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft zumutbar zu werden vermöge. Ausdrücklich betont die Note auch noch einmal, daß die deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden erklären könne, die mit der deutschen Anwesenheit nicht vereinbar ist.

Das ist die rein negative Seite der Note, die Ablehnung von Zumutungen, die unerträglich und unfinnig zugleich sind, und es gehört nicht allzuviel Phantasie dazu, um sich auszumalen, wie sich die französische Presse grade auf diesen Teil der Note stürzen wird wie wieder einmal, der die Wille Deutschlands in den Kommentaren der französischen Blätter die Hauptrolle spielen wird. Man wird sich nicht wundern, wenn die französischen Blätter unter anderem auch die Verhandlungsstellen der deutschen Regierung, den die Note, gleich den Reden der deutschen Staatsminister, erneut hervorhebt. Schon Rathenau und Dr. Wirth haben ja erklärt, daß man die Tür nicht zuzufügen dürfe, sondern zu weiteren Verhandlungen bereit sei. Darüber hinaus bringt aber der positive Teil der Note auch einen neuen und sehr beachtenswerten Vorstoß. Noch einmal greift die deutsche Regierung auf die in Artikel 234 des Friedensvertrages vorgesehene Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit zurück und macht den Vorschlag, diese Prüfung vor der Zeitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachverständigen aus neutralen Schiffen vorzunehmen zu lassen.

Man wird hier nicht sofort einwenden können, daß dieser Vorschlag schon ebenfalls weitgehend und man wird hier einwenden können, daß es einer solchen Nachprüfung überhaupt nicht bedürfte, denn die unangbar traurige Lage Deutschlands sei für jeden, der sich nicht blind stellen, ohne weiteres klar erkennbar. Und grade für die tröstliche Lage bringt ja die deutsche Note ein sehr anschauliches und sehr beweiskräftiges Zahlenmaterial, wenn es auf die ungenügende Leistung der deutschen Regierung, unter der Deutschland heute leidet, zurückgeführt werden kann. Doch die Offiziere und Mannschaften der Besatzungstruppen und der Kontrollkommissionen bei ihren Willkürgefahrten, die die Reichskasse zahlen muß, nichts merken, dürfte allerdings nicht weiter Wunder nehmen. Die wünschenswerten Forderungen der Reparationskommission, die Detabellationen in Höhe von je 31 Goldmillionen, die im Januar, Februar und März geleistet wurden, haben die finanziellen Schwierigkeiten des Reiches immer weiter vergrößert und die schon Forderungen der Reparationskommission haben dazu noch das Ihre getan. Mit Recht wird hier darauf verwiesen, wie sich die Politik in der Aufwärtsbewegung des Dollar wiederholt, der von etwa 180 im Januar auf über 300 im März stieg. Dieser Weg kann nicht weiter bestritten werden, denn er führt zum Ruin Deutschlands und was das bedeutet, darüber dürfte man sich in den Tagen von Genoa ja wohl nicht im Unklaren sein. Nicht nur Mittel-Europa, die ganze Welt würde von solch einem Zusammenbruch unseres Vaterlandes auf das Schwerste in Mitleidenschaft gezogen werden.

Allegorie finden geblieben sind. Einige seiner balladenartigen Gedichte, wie „Andreas Hofer“, „Der Mantua in der Fremde“, „Der Kampf um die Reichsstadt“, „Die Kaiserliche bei Leipzig“, eines der schönsten Gedichte auf diese Schlacht - sind mit Recht sehr bekannt und zu Volksliedern geworden. Ich habe noch seinen Balladen „Johann Heinrich der Löwe“ und die Polenballade „Die letzten Jahn vom vierten Regiment“ hervor.
Rede unbedeutend und epigonal find Adolf Subes Balladen („Die Gualthammer“ u. a.). Einzelne schöne findet man in den Gedichten von Adolf K. Karl Streich (1778-1844, geb. in Gera) - „Wipin der Runge“, Gottfried Wilsch. Find (1783-1848, geb. in Stadt Sulza a. d. Elbe), „Romanze“, („Zwei Mädchen liebten sich einmal in Sinn“, eine feine poetische Scherzballade; Ludwig Storch (1803-1881, geb. in Pfabia), „Der kleine Wägenhändler“, Hermann v. Billeter (1807-1895, geb. in Jena), „Der Chorist von Leuthen“, Theodor Droßlich (1811-1882, geb. in Dresden), „Der Dessauer Marsch“, Adolf Sittler (1815-1870, geb. in Leipzig) - „Aus der Gnomenswelt“.

Julius Hammer (1810-1862, geb. in Dresden) gehört schon mit seinen Dichtungen einer späteren Generation an. Sein Spezialgebiet ist das lyrische Lehrgedicht, er hat seine sinnvolle und poetisch stark empfundene Gedichte geschrieben - „Das verirrte Gänlein“, „Christus und Johannes“, „Die gelagerte Schwalbe“, - aber auch eine schöne Ballade „Die Schmelde am Bodenfeld“.

Der Dramatiker Otto Ludwig (1813-1885, geb. in Giesfeld in S. Meiningen) hat das alte Motto von der Bernauerin nicht nur dramatisch, sondern auch in Balladenform bearbeitet. „Das Lied von der Bernauerin“ ist in seinen neueren altertümlichen Stil eine der vorzüglichsten Balladen dieser Zeit.

Roth Julius Sturm (1816-1896, geb. zu Rörth in Rhen), er ist als Epiker der Typus des romantischen Epigonen, und kommt auch erst in den 60er und 70er Jahren des verflochten Jahrhunderts zur Geltung - nimmt die höchste kühne Erzählung, die schon leuchtet der Morgenkern und die ebenfalls ansprechende patriotisch-politische Allegorie „Ein deutscher Krieger“.

